

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin  
**Band:** 12 (1886)  
**Heft:** 12

**Artikel:** Zur Zeit des Karnevals  
**Autor:** [s.n.]  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-427359>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 17.04.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

## Der zerschnittene Rock.

(Eine Allegorie.)

Es erbt Registrator Stöck von seinem Vetter einen Rock.  
Jedoch der Rock — o weh! ein Leid — er war ihm leider viel zu weit.  
Er schnitt darauf vom Rock schnipp schnapp! an allen Seiten etwas ab.  
Drauf merkte er — weh! ein Malheur, daß ihm der Rock zu enge war.  
Für die Jenfur sodann zum Vohne gab er den Unglücksrock dem Sohne.  
Der wollte ihn nun mit Behagen fortan als einen Schlafrock tragen.  
Jedoch zu lang war noch der Rock dem Sohn des Registrator Stöck.  
Er schnitt daher sofort schwipp, schwapp! vom Rocke unten etwas ab,  
Und schnitt dabei — Entsetzen! den untern Theil des Rocks in  
Fetzen.

Er schnitt ihn g'rade und zu Pfingsten gab er dem Bruder ihn,  
dem jüngsten.

Dem aber waren, wie erklärlich, die Aermel g'rade nicht sehr spärlich.  
Er schnitt darum mit Luß, schwipp schwapp! von beiden Aermeln  
etwas ab.

Jedoch auch er sollt' Leid erfahren, zu kurz ihm nun die Aermel waren.  
Und theils aus Aerger, theils aus Zorn warf er den Rock hinein  
in's Korn.

Dort fand ihn bald der Bauer Strich und war vor Freude außer sich.  
Er diente ihm nun im Getreide fortan zum Vogelschenkenleide.

Ein Handwerksbursche kommt vorbei: „Das Ding ist noch ganz gut,  
ei, ei!

Und wenn ich's überleg, das Beste ist wohl, ich mach' draus eine Weste.“  
Gesagt, gethan. Und schnell, schwipp schwapp! schnitt er die Aermel  
gänzlich ab.

Jedoch mit seinem stumpfen Messer macht' er die Sache auch nicht besser.

Denn aus den Schultern — böß' Geschick! reißt er ein gar zu großes  
Stück.

„Hm hm, ich hab' es, ei Herrjeses! Das wird ein Saß des Brods  
und Käses.“

Er näht und sticht, er sticht und näht; wie herrlich doch die Sache geht!  
Doch wo es einmal eingerissen, wird stets man Haltbarkeit vermissen.  
Der Saß bekommt ein Loch; zum Raube wird Brod und Käß dem  
Straßenstaube.

Er sinnt nun hin, er sinnt nun her, wozu das Ding zu brauchen wär'.  
Damit es doch zu etwas nütze, denkt er, ich mache d'raus 'ne Mütze.  
Und vik und vak, und schwipp und schwapp! fällt hier ein Klitz  
und da ein Lapp'.

Doch als die Schneiderei thut enden, blieb nur ein Knopfloch ihm  
in Händen.

Das hing er nun mit bösem Fluche auf an den Zweigen einer Buche,  
Und ging davon. Des Knopfes Loch seitdem hat keine Ruh' jedoch.  
Getroffen von dem bösen Fluche irrt es gepänkelt um die Buche,  
Und wimmert bang und wimmert leis — dem Wand'rer wird bald  
kalt, bald heiß.

\* \* \*

Der Rock, den man hier thut zerfetzen, er gleichet unsern Zollgesetzen.  
Die Herr'n vom Fache schneiden d'ran herum alljährlich Mann für  
Mann,

So daß, wenn man's so weiter treibt, nur ein gespenstisch Ding  
noch bleibt.

Drum, erbt 'nen Rock du irgendwann, o schneide, schneide nicht daran!

### Friedensbedingungen.

Endlich hat der König von Serbien den Friedensvertrag ratifizirt.

Die Feder, mit welcher er unterzeichnete, wird für ewige Zeiten in  
einer Zwangsanstalt untergebracht.

Der Seuzzer, welcher sich nach dem Unterzeichnen gewaltsam Luft  
machte, wird des Vaterlandes verlustig erklärt.

Das Sand, welches auf den Bogen gestreut wurde, soll den Diplomaten  
als Augenpulver geschenkt werden.

Die Flüche, welche hätten fallen sollen, werden dem König von  
Griechenland zur besseren Nutzenwendung angelegentlichst empfohlen.

Der Name Annerzander soll in allen Kalendern gestrichen werden.

Ein Wiederholungskurs für solche Schreibübungen wird verboten.

### Füttert die — Gymnasiasten.

Edison, der Ingenieur,  
Ein berühmter Mann ist er.  
Freilich hatt' er das Malheur:  
Ehe er war Ingenieur,  
Konjugirt nie griechisch er,  
War auch gar kein Lateiner.

Hätt' besucht er das Gymnas,  
Wo man bloss kann lernen was,  
Hätt' er damals schon per Spass,  
Nicht erst heut' erfunden, dass  
Von dem fahrenden Eisenbahnzug  
Man kann telegraphiren im Flug,  
Wo man will und wie, Bagatell.  
Längst schon hätt er's gemacht very well.

Edison, der Ingenieur,  
War halt gar kein Lateinör;  
Wusste Nichts von der „kräftigen Kost“,  
Dem grammatischen Seelentrost.  
Hätt' studirt er Klassiker,  
Wäre viel gescheiter er.

### Verehrte Redaktion!

Durch die Zeitungen erhalten wir die Kunde, daß die Eidgenossenschaft  
im letzten Rechnungsjahr einen Ueberschuß von nahezu 2 1/2 Millionen Franken  
erzielt hat. Es ist für die Herren Gelesesmacher, welche von dem Volke  
immer mehr Geld herauspressen wollen, geradezu ein erschreckendes  
Ereigniß, weil ihnen, wegen Annahme der neuen Entwürfe, ein Defizit  
lieber gewesen wäre. Daß man da vorbauen muß, ist klar und dieß würde  
am besten dadurch geschehen, daß man das Benefiz verteilte und zwar  
wie folgt:

500,000 Fr. Denjenigen, welche keinen Schnaps trinken;  
500,000 „ Denjenigen, welche nichts versteuern;  
500,000 „ Denjenigen, welche ein Benefiz verhüten;  
500,000 „ Denjenigen, welche am Defizit arbeiten;  
Der Rest für Clairage und Service.

Die Volkswirtschaftler.

Simplon, Simplon,  
Ach, wie lang schon  
Steckst du auf dein flatternd Wimpel.  
Simplon, Simplon,  
O du merkst schon,  
Immer gib'ts noch Gimpel, Sempel!

### Witterungsbericht des „Nebelspalter“.

Bei fortdauernd steigender Temperatur und gut besetztem Orchester hielten  
die Fastnachtsfeiernden um so eher aus, als der Rechnungsüberschuß von  
2 1/2 Millionen reichliche Niederschläge verspricht. Die Windrichtung läßt sich  
zwar noch nicht bestimmen, welche diese Niederschläge an geeignete Stelle hin-  
trägt. Der Barometerstand deutet auf die Kaserne Frauenfeld, allein die  
Anstrengungen der „öffentlichen Schauspieler“ dürften ebenso gut durch eine  
Bundessubvention belohnt werden, als die Nichtanstrengungen mancher Ge-  
werbevereine. Trockenheit wird von allen — Rehlen gemeldet und Sinken  
des Salvatorbieres.

Aussichten für die Woche: Fortdauernde Mästerade des  
Frühlings als Schneemann.

### Zur Zeit des Karnevals.

A. „Fischest du auch gern?“ B. „Ja, aber meistens nur „Bad“!“